

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 5

Artikel: Blank
Autor: Stähli, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

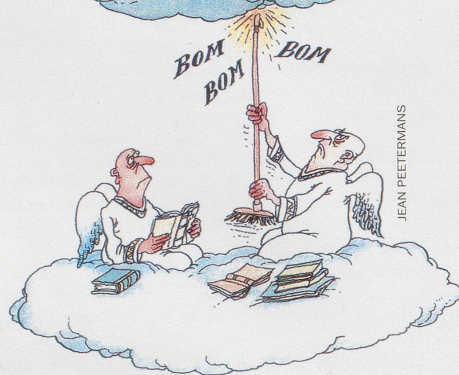
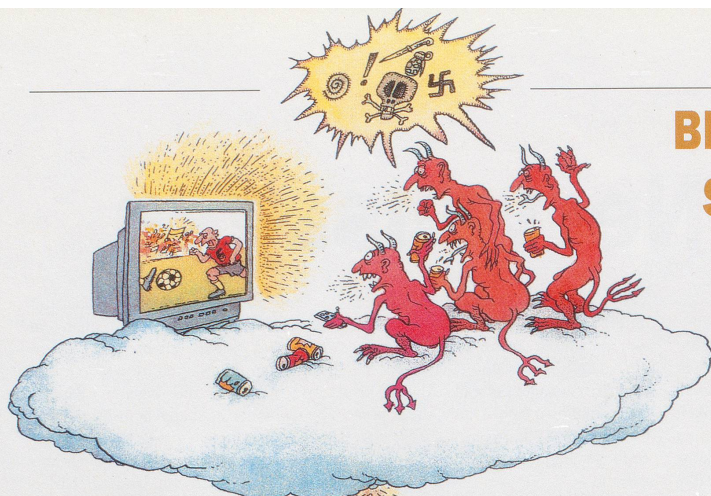
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blank



Die Mutter läuft auf den Reserven.
Die Kinder sägen an den Nerven.
Sie quängeln, trotzen und sie drängen,
sie fordern, schreien und sie zwingen.
Sie lassen Mama die Allüren
tagein, tagaus aufs Neue spüren.

Der Vater lässt es sich gefallen,
wenn Regeln ungehört verhallen.
Mag auch das Klima noch so gären,
er lässt die Kinder frei gewähren.
Die Mutter läuft auf den Reserven,
auch Papa sägt ihr an den Nerven.

Urs Stähli

Nerven

Es ist den Menschen nicht vergönnt
dass jeder jeden wirklich kennt.
Deshalb die Unterscheidungspflicht,
ob man sich leiden mag, ob nicht.

Da gibt es diese Nervensägen
die Steine in den Weg dir legen.
Triffst du auf einen solch Gemeinen,
schon deine Nerven, nicht die seinen.

Paul Aeschbach

BlankeNerven- SägeBlätter

Besserwisser

Erst sind sie die Klügsten
und geben nicht nach.
Dann sagen sie,
es sei klüger,
ihnen nachzugeben.

Dauerschwätzer

Erst quatschen sie
bei allem dazwischen.
Dann sagen sie dir,
was du dadurch verpasst.

Wortführer

Erst lassen sie sich
durch nichts unterbrechen.
Dann sagen sie, sie kämen
ja sonst nie zu Wort.

Ruhestörer

Erst rauben sie dir
die letzten Nerven.
Dann sagen sie, sie seien
damit selbst am Ende gewesen.

Mobilmacher

Erst wecken sie dich
mit ihrem Geschrei.
Dann sagen sie, nach ihnen
krähe kein Hahn.

Heimwerker

Erst klopfen und hämmern sie
von früh bis spät.
Dann sagen sie: Sollen
die anderen ruhig klopfen.

Sonntagsmusiker

Erst lassen sie dir
keine ruhige Minute.
Dann sagen sie, das Geübe
kostete sie Stunden.

Spielverderber

Erst verderben sie dir
den ganzen Tag.
Dann sagen sie, es sei
nicht ihr Tag gewesen.

Dieter Höss

Reine Nervensache

Erst hatten sie die Flitterwochen.
Da fühlten sie ihr Herz heiss pochen.
Sie waren wie die Turteltauben,
die an die ew'ge Liebe glauben.

Es folgten dann die Zitterwochen.
Da wurde nicht mehr viel gesprochen.
Sie wagten kaum etwas zu sagen,
geschweige denn, noch (nutzlos) fragen.

Zum Schluss in den Gewitterwochen,
da kam der Streit zum Überkochen.
Sie gaben sich ganz hemmungslos –
und alle Nerven lagen bloss.

Joachim Martens

Nervengestöber

Vorbilder: Niemand schreibt so
ruhig und gelassen Rechnungen
wie Nervenärzte.

Verlieren wir nie die Nerven,
selbst für ehrliche Finder
gibt es kein Fundbüro.

Nervensägen gehören in
keinen Werkzeugkasten.

Den letzten Nerv zu rauben,
ist leider nicht strafbar.

Mit einer Nervensäge trennt man
keine Bretter vor dem Kopf.

Familien sind der Nerv des Staates.
Man denke nur an die Steuergelder.

Peter Reichenbach

Quälgeist

Um acht will er raus,
um neun nach Haus,
dann ein Kotelett,
danach aufs Bett,
wenn ich schelte,
knurrt er träge –
mein Dackel ist
eine Nervensäge!

Irène



... UND ICH DACHTE,
ICH WÄRE EINZIGARTIG ...

Es gibt 100 Milliarden Nervenzellen im Gehirn ...

Ein Tag wie jeder andere

Schon gleich beim Aufstehn nervt das Aufstehn.
Der Kaffee ist zu heiss, zu kalt.
Sofort beim ersten Fenster-Drausschne
zersägt es meine Nerven bald:

Schon wieder Regen, Regen, Regen!
Zeitung her, doch nervts mich schon:
Die scheint nichts weiter zu bewegen
als Horror, Sex und Korruption.

Weil er nicht anspringt, nervt der Wagen.
Und es ist allerhöchste Zeit!
Die Nerven glühn, fast platzt der Kragen.
Der Arbeitsweg scheint dreifach weit!

Natürlich nervt der Chef, wie immer:
Ich wär's, der was vergessen hab. –
Der Tag ist hin, wenn nicht noch schlimmer!
Die Heimfahrt nervt, wird noch mein Grab.

Mein Herzblatt nervt mich mit Problemen,
Die sie hat und die ich nicht seh. –
Beim Fernseh sollten sie sich schämen:
Kultur und Witz und Geist ade!

Und dann ... Sie hat Migräne wieder.
Der Tag – nur Nervensägerei!
Am liebsten säng' ich Trauerlieder.
Wann endlich kommt der Schlaf herbei?

Doch plötzlich – ein Moment, ein lichter:
Bin ich' s nicht, der sich nerven lässt?
Und sagen nicht die grossen Dichter:
«Nicht -Lassen», halt am <Tun> stets fest?»

«Drum Satan hol's, dies Nerv-Gesähe!»
Und als ich mir das eingeschräht,
Wurd' ich immun durch Nervenpflege.

Jetzt nervts mich, dass mich nichts mehr nervt!

Ulrich Jakubzik